

Zu den ersten aus dem weiblichen Geschlecht, die sich den hohen Gedankenflug des Hl. Franz von Assisi zu eigen machten, gehörte in Deutschland die hl. Elisabeth. Geboren 1207 auf der Burg Sárospatak in Ungarn als Tochter des Ungarnkönigs Andreas II. und seiner ersten Gemahlin Gertrud von Andechs, einer Schwester der hl. Hedwig, wurde sie mit vier Jahren mit dem elfjährigen Sohn des Landgrafen von Thüringen, Ludwig, verlobt und zur gemeinsamen Erziehung auf die Wartburg gebracht. Hier sollte sie in deutscher Umgebung aufwachsen und frühzeitig Sitten und Lebensformen ihres zukünftigen Standes kennen lernen. Und natürlich erhofften sich die Eltern von der Verbindung ihrer Kinder Wachstum ihres Ansehens und die Garantie für ein friedliches Einvernehmen.

Elisabeth war ein übermütiges Kind, ihr ungarisches Temperament riss ihre Umgebung mit. Früh jedoch schon trafen sie persönliche Schicksalsschläge: 1213 wurde ihre Mutter ermordet, 1215 starb Landgraf Hermann, ihr väterlicher Beschützer. Elisabeth wurde ernster. Mit wachsender Aufmerksamkeit beobachtete sie den krassen Unterschied zwischen dem Luxus und der Verschwendung auf der Burg und der Armut, die im Lande beim einfachen Volk herrschte. Es sollte ihr künftiges, wenn auch kurzes Leben prägen. Wo sie nur konnte, versuchte die zukünftige Landesherren die Not der Armen zu mildern. Und schon bald erhoben sich die ersten Proteststimmen: Man warf ihr vor, sie eigne sich eher zu einer Dienstmagd oder bigotten Nonne, als zu einer deutschen Fürstin. Ludwig, ihr Verlobter, hielt jedoch bedingungslos zu ihr. Elisabeth war fünfzehn Jahre alt, als sie mit ihm getraut wurde. Es war eine glückliche

che Ehe, aus der drei Kinder hervorgingen. Ihr Einfluss auf ihren Gemahl wirkte sich sogleich aus: Das einst verschwenderische Treiben hatte ein Ende; Ludwig erlaubte seiner Gattin Armen und Kranken beizustehen. Sie pflegte Aussätzige und nahm sich der zahlreichen Waisenkinder an. In der Hungersnot des Jahres 1225 öffnete sie die eigenen Kornkammern und verteilte die Vorräte an die Armen. Ihre Mildtätigkeit ging so weit, dass die Vorräte der Burg ernstlich gefährdet wurden. Immer mehr wurde sie ein Ärgernis für die so anders eingestellten Hofleute. Jetzt trat Konrad von Marburg, der gestrenge Predigermonch in ihr Leben.

Im Jahr 1227 schloss sich Ludwig, vom Kaiser aufgerufen, dem Kreuzzuge Friedrichs II. an. Wenige Monate später traf die Nachricht von seinem Tode ein. Elisabeth stand allein. Ihre Feinde triumphierten. Aller Hass gegen die Landgräfin brach hervor, als Ludwigs jüngerer Bruder Heinrich die Herrschaft übernahm: Man entzog der Wehrlosen ihre Witwengüter. Mitten im Winter musste sie die Burg verlassen, oder vielleicht verließ sie sie auch freiwillig. Nirgends fand sie mit ihren Kindern Aufnahme, denn Heinrich drohte allen mit seiner Rache, sollten sie Elisabeth Hilfe zukommen lassen. Inzwischen hörte ihr Onkel Egbert, Bischof von Bamberg, von ihrem Elend und holte sie zu sich. Um sie vor ihren Feinden zu retten, bemühte er sich, sie zu einer zweiten Ehe zu bewegen. Elisabeth aber lehnte ab.

Vielmehr trat sie in den dritten Orden der Franziskaner ein. Nachdem es ihr gelungen war, einen Teil ihrer Güter zurück zu gewinnen, gründete sie 1228 in Marburg das Fran-

ziskus-Hospital und widmete sich hier ohne Rücksicht auf ihre rasch verfallenden Kräfte ganz der Kranken- und Armenpflege. Sie starb am 17. November 1231 mit vierundzwanzig Jahren. Bald ereigneten sich an ihrem Grab viele Wunder. Schon vier Jahre nach ihrem frühen Tod wurde sie von Papst Gregor IX. in Perugia heilig gesprochen. Von den zahlreichen Votivgaben und Spenden konnte bald schon der Grundstein der berühmten Elisabethkirche zu Marburg gelegt werden, wo ihr Sarkophag eine würdige Ruhestätte fand.

Am 1. Mai 1236 hatte die feierliche Erhebung der Gebeine der Heiligen in Anwesenheit von Friedrich II. stattgefunden. Dieser stiftete eine Krone, mit der der Leichnam gekrönt wurde und einen Becher. Die Krone befindet sich heute im Stadtmuseum in Stockholm. Weitere Reliquien der Heiligen werden im Elisabethkloster in Wien aufbewahrt. - Auch am Leben der Hl. Elisabeth erkennen wir, wie Frauen Anstöße zur Erneuerung der Kirche geben, sich als Christen in der Welt engagieren und Menschen in ihrer Nähe leibliche und seelische Hilfe zuteil werden lassen. Ihr tapferes, von der Liebe geleitetes Leben, machte sie frei, ihre menschlichen Möglichkeiten eigenständig zu entfalten (Elisabeths Leitsatz war: "Ich habe euch immer gesagt, ihr müsst die Menschen froh machen"). Über den Weg dieser Heiligen nachzudenken, lohnt sich für Frauen, die heute ihren Platz in der Kirche suchen, aber auch für Männer, die bereit sind, sich mit einem neuen Selbstverständnis der Frauen auseinanderzusetzen.

Daten im Überblick

1207 geboren in Sárospatak (Sáros-Patak, Burg in Nord-Ost-Ungarn); möglicherweise auch in Pressburg - Tochter von König Andreas II. von Ungarn (1205-1235) und Gertrud(e) von Kärnten-Andechs-Meran.

1211 mit vier Jahren Verlobung mit dem Landgrafen Hermann II. von Thüringen - Brautzug nach Eisenach über Pressburg/Prag. -

Elisabeth kommt zur Erziehung an den thüringischen Landgrafenhof.

1216 Landgraf Hermann II. stirbt. Elisabeth wird mit Ludwig IV., dem zweiten Sohn des thüringischen Landgrafen (* 28.10.1200), verlobt und wächst mit ihm zusammen auf.

1221-1222 Heirat mit Landgraf Ludwig IV. in der Gerolsteinischen Eisenach

Elisabeth legt in der Liebfrauenkirche Eisenach die Landgrafenkronen auf den Altar.

Erste Hospizgründung am Fuße der Wartburg.

1225(?) - 1226 Frühjahr: Landgraf Ludwig befindet sich in Cremona (Italien). In dieser Zeit wird Thüringen von Überflutungen, Hunger und Pest heimgesucht. Elisabeth versucht die Geschäfte zu kontrollieren und verteilt Güter und Getreide aus der Kornkammer unter den Armen.

Magister Konrad von Marburg übernimmt geistliche Führung (auch als Beichtvater).

Erstes öffentliches Gelübde der Elisabeth von Thüringen in der Katharinenkirche zu Eisenach.

1227 - 1228

24. Juni: Landgraf Ludwig begibt sich von Schmalkalden aus zum fünften Kreuzzug mit Friedrich II.

11. September: Landgraf Ludwig stirbt in Otranto (Süditalien) auf dem Weg ins Heilige Land.

Elisabeth erhält die Nachricht erst im Oktober und verlässt bald darauf die Wartburg.

Karfreitag: Elisabeth tritt im franziskanischen Haus förmlich dem „Dritten Orden“ des heiligen Franziskus bei und wird damit eine der ersten Terziarinnen in Deutschland.

Sommer: Gründung des Hospitals in Marburg an der Lahn, nachdem Elisabeth mit Hilfe Konrads von Marburg einen großen Teil ihrer Güter zurück gewinnen konnte. Einen Großteil ihres Besitzes verteilt sie unter den Armen und kümmert sich aufopferungsvoll und ohne Rücksicht auf ihre eigene Gesundheit für die Kranken. Das von Elisabeth gegründete Hospital wird später dem Deutschen Orden zugewiesen.

1231 17. November: Elisabeth stirbt in Marburg.

1235 Elisabeth wird heilig gesprochen.

St. Elisabeth zu Damp

Kur- und Urlaubsseelsorger
Georg Hillenkamp
Seeuferweg 6
24351 Damp
Tel.: 04352 91 21 60
www.nord-katholiken.de

Öffnungszeiten: tägl. 9:00-18:00 Uhr

Elisabeth - Ausstellung
www.heilige-elisabeth-damp.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9:30-13:00 Uhr

Die heilige Elisabeth von Thüringen



Die heilige Elisabeth (Otto Flath) in St. Elisabeth zu Damp